



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg, 1720**

Dritter Absatz. Von dem Stamm/ welcher gebeltzet wird/ müssen die Aest abgehauen werden; und der Christ muß von ihme abhauen/ was lasterhaft/ den Frucht der Communion zu erlangen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

arbores. Zu Teutsch: Im Winter ist so wohl der abgestandene / als noch frische Baum bloß ohne Blätter / und leer ohne Frucht: Es wird kommen der Sommer / und wird unter denen Bäumen einen Unterschied machen. Wohl an diese Red Augustini müssen wir gründlich verstehen.

13. SIMIL. Baum im Frühling.

Ambr. ser. 16. de Quadrag.

Ihr werdet schon zum öfteren wahrgenommen / und mit Augen gesehen haben / Christgläubige / weichermaßen gleich zu Anfang des Frühlings / da die Sonnen beginnt was hitziger zu scheinen / alsobald ein guter Theil der Bäume ihre Aest über sich gen Himmel aufrichtet / so im Winter hindurch die Kälte / und anhangende Reissen abwärts gezogen / und zur Erden nider gebogen hat. Und da werdet ihr noch darzu bald sehen / daß der Baum allgemach Blätter schisset / und zumahlen Blüthe gewinnt / so schon ein gutes Versprechen der Frucht ist. Hingegen gibt es wohl auch solche Bäume / die bleiben in dem Auswärts / wie sie im Winter gewesen / lassen ihre Aest hangen / ohne Blüthe / ohne Blatt / ohne alles Anzeigen einer Frucht. Wie kommt es? sie haben ja die Gütthätigkeit der Sonnen alle genossen? das ist zwar wahr / wird man mir sagen; allein die Sonnen hat einen Theil Bäume lebendig / die andere aber abgestanden / und tod angetroffen: und wann schon das Leben bey denen Lebendigen ganz verborgen gelegen ist / macht nichts / wann es nur die Sonnen lebendig antrifft / so macht sie es fruchtbar: was sie aber Tod / abgestanden findet / O! da macht auch die so gar liebe Sonnen selbst nichts mehr / sie bleiben Unfruchtbar. Viva radix, seynd die Schluß. Wort des heiligsten Kirchen-Mags Augustini, folia producit, impletur fructibus, arida inanis aestate, sicut hyeme remanebit. Zu Teutsch: Die lebendige Wurzel bringt Blätter hervor / wird mit Früchten erfüllet; die abgestandne aber wird am Sommer eben so wohl leer bleiben / wie am Winter. O liebster Christ! nun wirst du das Geheimniß dieses unaussprechlichen Sacraments verstehen können. Ja in allweg Christus Jesus ist die Sonn der Gerechtigkeit. Sol Justitiae. Es ist ja freylich auch nit anders / er ist zufolg seiner Gütigkeit bereit / und willig / alle Herzen / die ihn empfangen / frucht-

Aug. ibid.

bar zu machen / daß sie ihre Anmuthungen gegen dem Himmel hinauff erheben; daß sie sich bekleiden mit denen Blättern der auferlichen Ehrbarkeit; daß sie sich schön hervor ziehen mit der Blüthe eines heiligmäßigen Lebens-Wandel; daß sie ihnen selbst die Erden flechten mit der Frucht der heiligen Werck. Aber erhalten dieses alle? O Heil. GOTT! Alle / alle empfangen die Sonn der Gerechtigkeit; allein wann die menschliche Bäume tod / und abgestanden seynd in der Sünd / wie werden sie von der Göttlichen Sonnen fruchtbar gemacht werden? O! nur allein diejenige / welche in der Gnad Gottes lebendig erfunden werden / werden fruchtbar an denen GOTT wohlgefälligen Wercken / wan sie die Göttliche Sonn empfangen. Viva radix folia producit, impletur fructibus. Aber ach wehe! die aufgedörte / leblose / in der Gnad abgestandene Stämme werden nicht nur nicht fruchtbar / wiewohlen sie die Göttliche Sonnen genießen / sondern durch eben diese Götterüberliche Empfangung werden sie nur desto mehr aufgedört: sie werden durch die außs neu begangene grosse Sünd nur desto unfruchtbarer / desto unnützlicher / und ein desto bequemlicherer Zeug für das ewige Feuer: ligt es nur auch nur an dem / daß der Tod ohne Fuß über sie komme / und hernach ist es mit ihnen auß. Arida inanis aestate, sicut hyeme remanebit. Huic securis adhibetur, fällt das Urtheil der Heil. Augustinus, ut amputata in ignem mittatur. Der aufgedörte Baum / wird am Sommer eben so wol verbleiben / als am Winter. An diesen setzet man die Art / damit er umgehauen / und in das Feuer geworffen werde. Sehet jetzt / wasmassen die fruchtbar-machende Sonnen in dem Baum das Leben erfördere. Und eben dieses Leben der Gnad erfördere auch die Göttliche Sonnen in dem hochwürdigsten Sacrament / den Baum des menschlichen Herzens durch das Belzen fruchtbar zu machen: gestalten er dann deutlich genug sagt / daß derjenige / welcher ihne empfanget / zuvor in ihme seyn müsse: In me manet; damit er nemlich durch diese Göttliche Belz-Kunst fruchtbar werde. Et ego in illo.

Aug. ibi.

\* \* \*

### Dritter Absatz.

Von dem Stamm / welcher gebelzet wird / müssen die Aest abgehauen werden / und der Christ muß von ihme abhauen / was lasterhaft / den Frucht der Communion zu erlangen.

14.

**E**s wird zu dem sogenannten Tisch-Belzen neben dem Leben des Stamms für das Zweyte auch erfördere / daß abgehauen / und hinweg geschnitten werden Berzia Eucharistiale.

alle Aest von demselben Stamm / auff welchen man belzen will / damit er also neu / und bessere Früchten hervor bringe. Fracti sunt rami, ut ego inserat. Die Aest seynd abge-

Rom. 11.

CCC 2

abgebrochen worden/ schreibt der Welt-  
 Apostel/ damit ich aufgebezt werde.  
 Plin. li. 17, Amputatis omnibus ramis. Alle Aest wer-  
 den abgehauen / sagt der Natur- kundige  
 cap. 16. Plinius. Aber O! wie vil wird nicht durch  
 diese zweyte Bedingung der Heilg. Kunst von  
 der Seelen erforderet ! Ein wahrhaftige  
 Speiß / sagt Christus IESUS / seye  
 sein Fleisch in diesem seinem Götlichen Gast-  
 Mahl. Caro mea verè est cibus. Die Ca-  
 tholische Kirchen aber hat die Weiß diese Speiß  
 zu empfangen vorgeschriben/ und befohlen/ man  
 solle es nüchter essen ; dergestalten zwar / daß  
 der jenige/ welcher communic. ren will / vor-  
 her nicht das Mindste von einer anderen  
 Speiß genießten darf. Wissen sie warum  
 dieses ? ich sage es ; nicht nur darummen da-  
 mit durch das Fasten der Leib gebührend zu-  
 bereitet werde / sondern damit ihr auch die  
 Seel ihre Gedanken mache/ und wol über-  
 lege / was für ein Nüchternheit / w. s für ein  
 Fasten in sittlichen und geistlichen Dingen  
 vor Genießung dieser höchsten Speiß vorher-  
 gehen müsse / wann auch ein solche Enthalt-  
 ung von leiblichen Speissen erforderet wird.  
 Und ist dieses das jenige / was die Mutter  
 Samuelis in ihrem Lob- Gesang nicht ohne  
 Geheimnuß vorgelegt hat / da sie also singet :  
 1. Reg. 2. Famelici saturati sunt. Die Hungerige  
 seynd ersättiget worden. Massen nach  
 Auslegung des Heil. Gregorij nur die jenige/  
 welche hungerig seynd/ durch Fasten und Ent-  
 haltung von den Lasteren / in Empfangung  
 dieses Götlichen Sacraments von dessen  
 wunderbahrlichen Krafft auß das häuffig-  
 ste erfüllet werden. Non saturantur, nisi fa-  
 melici ; quia à vitiis perfectè jejunantes di-  
 vina Sacramenta percipiunt in plenitudine  
 virtutis. Es wird niemand ersättiget/  
 als die Hungerige ; weilen die jenige/  
 welche vollkommene von Lasteren  
 fasten / die Götliche Sacrament mit  
 der Völle der Krafft empfangen. D-  
 ses aber heist ja ganz eigentlich alle schädliche  
 lasterhafte Aest von dem Heilg. Stamm hin-  
 weg hauen um darauff zu beissen ?  
 15. Aber damit wir nicht von unserem Wort  
 des Heilg. Stamms abweichen / so hat diese Sach  
 eben auch mit diesem Wort erkläret der Heil.  
 Jacobus in seinem Catholischen Send-  
 Schreiben / da er also spricht : In mansue-  
 tudine suscipite *instum* verbum, quod pot-  
 est salvare animas vestras. Nemet an  
 in Sanfftemuth das eingebelzte Wort/  
 so da eure Seelen seelig machen kan.  
 Was ist aber wol dieses für ein Wort ? Es  
 ist nicht nur das empfindliche Wort / so man  
 höret / sagt der gestreiche Richardus à S. Lau-  
 rentio, sondern auch das eingeseichete Wort/  
 so man empfanget / als wie ein eingebelztes  
 Rieb, Laur. lib. 12, de laud. B. M. cap. 1.  
 Zweig. *Instum* verbum. Illud scilicet Ver-  
 bum, sagt Richardus, quod erat in princi-  
 pio apud Patrem. Das jenige Wort  
 nemlich / welches von Anfang ware  
 bey dem Vatter. Ist alles gar recht. Al-

lein warum will er haben / daß man diesen  
 vermenschten Gott empfangen solte / als  
 wie ein Heilg. Zweig ? das hat er selbst schon  
 vorhin gar außdrücklich gesagt mit diesen  
 Worten : *Abicientes omnem immunditi-  
 am & abundantiam malitia, suscipite instum  
 verbum.* Empfahet nur das vermenschte  
 und eingeseichete Wort Gottes. Ist gar  
 recht ; allein ich sage euch : ihr müßt es al-  
 o empfangen / als wäre es ein Heilg. Zweig ;  
 dann wann ihr seine neue himmlische Früch-  
 ten erlangen wolt / so müßt ihr auß eurem  
 Herzen hinweg streiffen/ und außhauen alle  
 Unreinigkeit und Bosheit. Mercket es sein  
 wohl ! Alle / sagt er : *Abicientes omnem  
 immunditiam.* Alle Aest der Unreinigkeit  
 alle Zweig der Bosheit. Und deßwegen nen-  
 net er es ein eingeseichetes Wort : *Instum  
 verbum.* Außdermassen schon sagt es mit  
 klaren Worten der purpurirte Hugo. *In-  
 strum dico, ut ramus veteris convectionis  
 à trunco cordis abscindatur, & novus insera-  
 tur.* Zu Teufst : Eingebelzte / sage ich/  
 auß daß der Aest des alten Lebens von  
 dem Stamm des Herzens abgeschmit-  
 ten / und ein neuer eingepfropffet  
 werde. Trefflich gut lautet d. Halls auch/  
 und stimmt bey das Kirchen- Gesang / wel-  
 ches der Englische/ oder vielmehr der Sacra-  
 mentalische Lehrer Thomas von Aquin ver-  
 fasset hat. *Recedant vetera. Alte Sa-  
 chen müssen fore. Holt Acht/ liebe Kin-  
 der sagt unser Mutter die Catholische Kir-  
 chen / die alte Aest müssen alle sauber hin-  
 weg geschlitten / und auß ein Seiten gerau-  
 met werden. Es seynd sehr schädliche Aest  
 an dem Baum des menschlichen Gemüths  
 die unordentliche Neigungen. Sehet zu/  
 da bieget sich ein solcher Aest auß die Haab-  
 schafft hinab in dem Geiz : da hänget ein  
 anderer den Ehren nach in Angst voller Ehr-  
 sucht : dort neiget sich einer völlig zu denen  
 Freunden in einer ganz ungearteten Anheft-  
 ung : da hänget einer/ der andere Aest han-  
 get dort hinauß zu allerhand Geschwepffen in  
 einer lasterhaften Unmäßigkeit. Mache nur  
 nicht vil darauff / diese Aest müssen alle bey ei-  
 nem sauber hinweggehauen werden / wann  
 du dir dieses Götliche Tisch- Beissen zu Nu-  
 tzen machen wilt. *Recedant vetera : ab-  
 jicientes omnem immunditiam.*  
 Ich habe sehr grosses Verlangen zu wis-  
 sen/was doch jenes Gepräng für ein Geheim-  
 nuß auß sich habe / welches Gott a- befoh-  
 len hat/ da es die Israeliten beobachtet sol-  
 ten / wann sie das berühmte Oster- Lamm  
 essen wolten. Er befehlet/ sie sollen sich um-  
 gürtten / sie sollen Schuh anlegen/ und noch  
 dazw mit Stücken / mit Stäben in der  
 Hand zum Essen hindan gehet. *Renes ve-  
 stros accingetis, & calceamenta habebitis  
 in pedibus, tenentes baculos in manibus, &  
 comedetis festinanter. Eure Lend solt  
 ihr umgürtten / und Schuh an den  
 Füßten haben / und Stäb in denen  
 Händ**

Plin. li. 17, cap. 16.

1. Reg. 2.

Greg. ibi. lib. 1. c. 2.

15.

Jacob. 1.

Legion. ser. 4. Dom. 1. Adv. Mead. annot. 22. in 1. Reg. 6.

Rieb, Laur. lib. 12, de laud. B. M.

Hug. Card. in Jacob. cap. 1.

D. Thom. opul. 57. Eccl. hymn. ad Matut. offic. cop. Christ.

16.

Exod. 11.

Händen halten/ und ihr sole eylends essen. Nun will ich allda mein Anmerckung über dieses weiter nicht auffsetzen / daß sie umgürtet seyn müssen; dann weilen das Israelitische Oster-Lamm ein Fürbild des Sacraments ist/ so muß man sich freylich um selbes würdig zu empfangen mit der Abtödtung und Reinigkeit umgürten. Vil weniger nimme mich Wunder / daß sie Schuch anhaben müssen; altermassin es sich gar nicht füget/ daß die Süß/ so da seynd die Zuneigungen desjenigen / der zu der Communion gehet/ mitten in dem Kott und Staub der Erden darinnen stehen. Zu dem konte es auch gar wol diese Bedeutung haben/daß gleichwie die Schuch von den todten Thieren seynd/ also solle der Christ dergestalt zur Communion gehen/ als gieng er die Weegzehrung zum Sterben zu empfangen. Dieses nimme mich mithin nit Wunder; wohl aber dencke ich hin und her/ warum sie doch die Stab in denen Händen haben. Einen Staab muß der Israelit haben das Oster-Lamm zu essen? wohl ein Wunderding! und entzwischen schafft es gleichwol 8 Ort: Tenentes baculos in manibus. Und was soll doch dieses bedeuten für den Christen/ man er zum Altar hingehet Christus den Herrn zu empfangen? die Schrift: Verständige / und Heil. Väter haben disfalls sehr vil Gedancken auff die Bahn gebracht.

Alger. li. de Sacrament. cap. 22.

Hug. Card. in Plal. 22.

17. Berch. li. 2. reduct. c. 6.

Guil. apud Tilm. in Genes. 32.

Naz. orat. 42. n. 43.

Lauret. in sylv. V. Baccul.

Glossa in Isai. 10.

Goufchel. lib. 3. Eloq. Gem. 32.

welche immerzu bekens zu vertreiben. Stab in den Händen? Ja/ sagt abermahl der gelehrte Guilielmus von Cailloe; dann damit das Göttliche Liebs-Feuer auff dem Altar des menschlichen Herzens allzeit brinne / ist es gut / daß man immerdar Holz bey der Hand habe / selbes zu erhalten. Stab in denen Händen? allein es ist schon geaug gesagt / und müssen wir jetzt einmahl zu unserm Vortrag kommen. Was ist dann ein Stab? Es ist ein Ast/ein Zweig von einem Baum herab gehauen. Ja warlich dieses ist ein Stab. Nun dann das Gesag sagt in dem Geheimnuß so vil: der Israelit muß einen Stab in der Hand tragen / wann er das Oster-Lamm isset: Tenentes baculos in manibus. Damit der Christ von ihme lerne/ wie er die schädliche Aest von seinem Herzen solle abschneiden / wann er Christum den Herrn im heiligsten Sacrament empfangen will. Dann zu der Communion gehen ist nichts anderes / als die Zympfung des Göttlichen Tisches vornemen / deren Ersprißlichkeit sich aber mit hin auff kein andere Weis erhalten läßt / außser man hawe ab die Aest der lasterhaften Neigungen. So muß man derothalben den Stab in der Hand tragen / zum Anzeigen/ daß man alle schädliche Aest abgehauen habe / um von dem Baum des Lebens gebetret zu werden. Tenentes baculos in manibus. Und diesen Gedanken unterstützet der hochgelehrte Mend. Mend. in 1. 2a mit folgenden Worten: Ut animus a peccatis liber, tanquam noxijs frondibus exoneratus coalescat cum divino illo furculo Christo Domino. Zu Teutsch: Damit das Gemüch frey von Sünden/ gleichsam eneburder von denen schädlichen Gesprossen an Christum den Herrn das Göttliche Zweig anwachsen. Was haltest aber du dafür / Catholischer Zuhörer? warummen fruchtet doch bey so vilen ein so vilfältiges Communiciren so wenig in der Tugend? darffst anders nicht fragen. Darum wahrhaftig / weilen sie das Göttliche Weis-Zweig empfangen ohne alle Aest abzuhauen. Sie hauen ab die grosse Sünden; die geringere aber achten sie nicht. Sie hauen ab die Todsünden; aber ihren Anhang/ und gefährliche Selgenheit hauen sie nicht hinweg: sie hauen hinweg die grosse Laster; aber wo sie sonst angehäffet seynd/ da hauen sie nichts ab. O Christliche Seel! alle / alle Aest müssen abgehauen werden/ wann der Göttliche Tisch. Welcher recht gerathen soll; dann diese Göttliche Spriß erfordert ein allgemeines Fasten/ und Enthaltung/ damit derjenige/ welcher es empfanget/ recht darmit vereiniget werde: Caro mea verè est cibus.

Guil. Cail. ubi supra Levit. 6. Alger. li. de Sacrament. cap. 22. Ferus 1. p. Dom. Pass.

Mend. in 1. Reg. 6. annot. 22. n. 8.

Greg. li. 1. in 1. Reg. cap. 2.

